



Der Heijdelberg
- Auszüge -
Vogelberg

BRAUN - BRUDNIOK

> Architekten & Ortsplaner



Architektur • Stadtplanung • Dorferneuerung • Bauleitplanung • Baugestaltung

Dipl.-Ing. Ulrich Leander Braun / Dipl.-Ing. Hans Joachim Brudniok
Tel./Fax 034651/32992 oder Tel. 05506/7074 • Fax 05506/7076

Büro Roßla - Helmeistr. 3 a - 06 536 Roßla

Büro Adelebsen - Burgstraße 21 - 37 139 Adelebsen

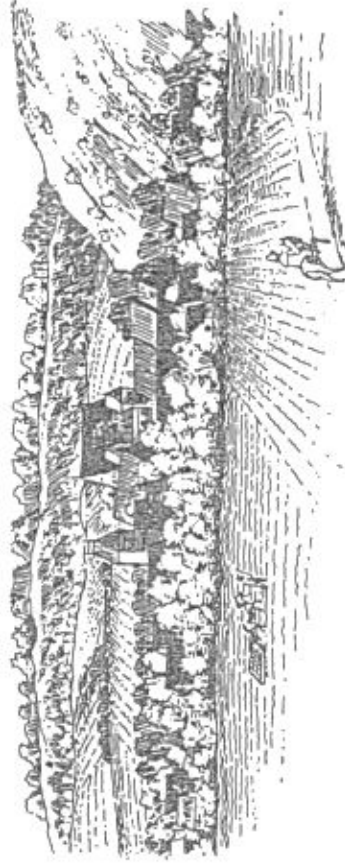
Projektpartner:

Büro für Objekt- und Landschaftsplanung

Brokof & Voigts

Lindenplatz 1 - 38 373 Frellstedt

Tel. 05355/1567 / Fax. 1322



DORFERNEUERUNGSPLAN CATTENSTEDT

Im Auftrag der Gemeinde

Cattenstedt 1999/2000

Regierungspräsidium Magdeburg

Landkreis Halberstadt

Amt für Landwirtschaft und

Flurneuordnung „Mitte“ in Halberstadt

Verwaltungsgemeinschaft Blankenburg Harz

Insgesamt Erhalt der dorfspezifischen Merkmale mit straßenumbegleitenden Gebäuden, typischen Giebel- und Traufstellungen der Gebäude im Wechsel

I. Ortsbaulich-räumlich dominante Anlagen und sehr schützenswerte Bereiche:



Kirche und Umfeld

II. Erhaltenswerte Strukturen und Maßgaben für die Bauleitplanung



Beispiele prägnanter Hofanlagen, höfliche Situationen



wichtige Giebelstellungen zum Straßenraum



Wichtige traufständige Gebäude

III. Bauliche Entwicklung



Baulücke



Mögliches Umnutzungsobjekt

Im Zusammenhang bebaute Ortslage / ca. Grenze zwischen Innen- und Außenbereich



DORFERNEUERUNG CATTENSTEDT

PLAN

E RÄUMLICH-BAULICHES KONZEPT

MAßSTAB 1:500

1999



ARBEITSGEMEINSCHAFT DORFERNEUERUNG

BRUNNEN & PARTNER

BRUNNEN & PARTNER

BRUNNEN & PARTNER

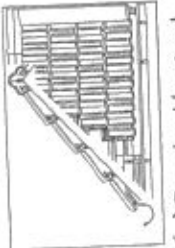
Allgemeine zu beachtende Hinweise zur Maßnahmenausführung bzw. zur Einholung von Kostangeboten für die Antragstellung im Rahmen der Dorferneuerung

Dacherneuerung:

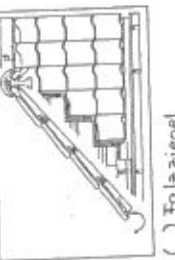
Dacheindeckung: Es werden naturrote Tonziegel empfohlen, und zwar:
 () Krempziegel () Doppelmuldenfalzziegel () oder () „krempeähnliche“ Falzziegel z.B. E. 32, J 15 oder gleichwertig oder () „Herz- oder „Rautenziegel“



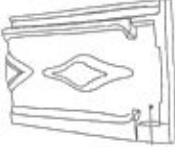
() Krempziegel



() Doppelmuldenziegel



() Falzziegel



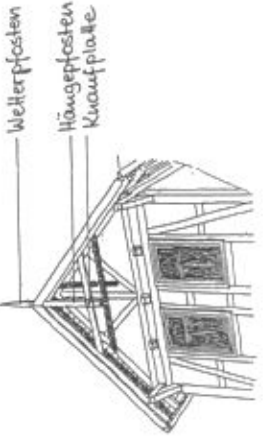
() Herz- o. Rautenziegel

Stichwortartige Hinweise zu einzelnen Details:

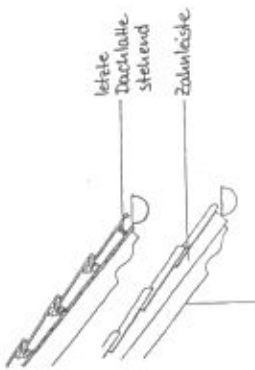
- (1) **ORTGANGAUSBILDUNG:** Vorrangig Windfedern mit Deckbrett oder Zahnleisten, auch Ortgangziegel aus Ton, keine Winkel aus Blech, Kunststoff oder Faserzement (allenfalls in Ausnahmefällen bei schiefwinkligen Dachrändern)
- (2) **ORTGANGUNTERSICHTEN:** Bei normalem Überstand 15-30 cm längslaufende Unterzugbretter, ggf. zwei nebeneinander mit Deckleiste; nicht „natur“ belassen sondern farblich behandelt, traditionell heller gehalten als Balken, Harz-typisch vor allem Weiß, alternativ Brauntöne, Ocker oder Grau. Bei größeren Dachüberständen mit Freisparren und Giebelziegel Schalungsbretter desgleichen hell, Balkenwerk (Sparren-Enden, Pfettenköpfe, Freisparren, Giebelziegel, Wetterpfasten usw. im Balkenion oder farbig (Rot- oder helleres Braun oder Grau). Bei Gebäuden vor allem der Gründerzeit mit Pfettendächern überschießende Sparren mit profilierten Enden; Sparren braun oder ggf. andersfarbig, Schalungen hier gespurdete Bretter (1) in der Regel Weiß, zumindest jedoch hell (z.B. ggf. auch Ocker)
- (3) **TRAUFGESIMSE BZW. =ÜBERSTÄNDE:** Am besten zwei Möglichkeiten je nach Baustil: Bei üblichen Altbauten und Häusern der 20er bis 60er Jahre übliche Dachkästen mit Stirn- und Unterbrettern je nach Überstandsweite von 25 bis 50 cm; Ende der Stirnbretter im Ortgang-Überstandsbereich ausgekehlt; Farben wiederum vorrangig Weiß, Sparren mit profilierten Enden; Sparren braun oder ggf. andersfarbig, Schalungen hier gespurdete Bretter (1) in der Regel Weiß, zumindest jedoch hell (z.B. ggf. auch Ocker)



Giebelziegel:



Sparrenüberstände:

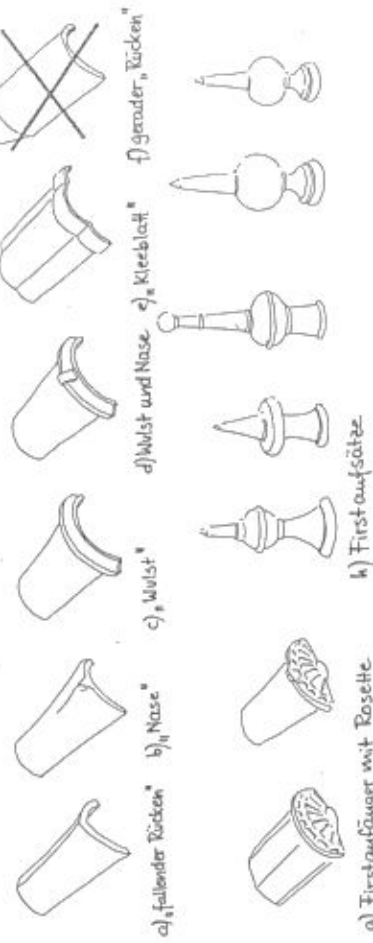


Dachkästen:



(4) **FIRST- UND GRATZIEGEL** SIEHE HIERZU EXTRABLATT MIT SKIZZEN!
 Stilistisch stets zur Dacheneindeckung passend - in etwa nach folgenden Grundsatzmaßgaben: Für älteste Gebäude am besten "mit fallendem Rücken" (a), evtl. konisch; für Gebäude der Gründerzeit und seither "mit Nase" (b) oder "mit fallendem Rücken" (d), für große bzw. hohe Dächer dieser Zeit auch Kleblattfirste (e).
 Aus heutiger bautechnischer Sicht mögliche Verlegung: aber auch hier traditionelle Modelle verwenden, keinesfalls solche mit horizontalem geradem Rücken, die gleichmäßig durchlaufende "langweilige" Firstlinien bilden (f).
 Firstanfänger und -ender am besten keramische Platten als Abschluss, evtl. mit Rosetten; stilistisch passend ggf. auch Aufsätze als Sonderabschlüsse (g und h); beim Zusammenlaufen von Gärten Walmkappen oder -glocken, falls geometrisch möglich, sonst sorgfältige Vermörtelungen, keine Blech-Hauben o.ä.
GRUNDSATZ: Besondere historische Dachteile erhalten bzw. ggf. sinngemäß wiederverwenden!

Firstziegel:



- (5) **DACHGAUBEN:** In der Regel nur als Schleppe- oder Giebelgauben mit gleicher Eindeckung und sinnvoller Dachrandausbildung wie Hauptdach; keine Schrägwangen! Giebelgauben über 1-2 Sparrenfelder, Schleppegauben auch breiter bis (je nach Traufhöhe) 5 Sparrenfelder; Abstände untereinander und bis zum Dachwand am Giebel mindestens 1, besser 2 Sparrenfelder, Fenster wie in Fassaden des Hauses bzw. zu diesen passend; Gaubenwangen Putz, stehende Deckleistenschalung, evtl. auch Ziegelbehang. Bei Gauben unbedingt Genehmigungspflicht beachten!
- (6) **SCHORNSTEINKÖPFE:** In der Regel rote Hartbrandklinker mit üblich grauer Austugung oder normal verputzt; Kappeleiste Walzblei oder Zink, keinesfalls Aluminium-sichtig; obere Abschlüsse als unauffällige Betonkränze möglich; keinesfalls jedoch Schornsteinverkleidung mit umgehängten Faserzementplatten und keine konischen Schornsteinformen!
- (7) **REGENLEITUNGEN:** Grundsätzlich nur aus Zink, in der Regel unbehandelt belassen; falls Anstrich erwünscht unauffällige ggf. fassadenangepasste Farben verwenden

- Gerüste müssen den Vorschriften der BaubG entsprechen!
- UNBEDINGTE VORGABE: Prüfenlassen des Dachstuhls und aller Dachteile auf Zustand und Sicherheit (ggf. auch durch Zimmermann!); eventuelle Reparaturen und Sanierungsmaßnahmen mibeantagen!
- Schneefanggitter: Wo nötig (Bedarf z.B. z. öffnl. Straßenraum > Rückfrage bei Bauaufsicht!) nur aus Zink, keine "Rundhölzer"

Allgemeine zu beachtende Hinweise zur Maßnahmenausführung bzw. zur Einholung von Kostengeboten für die Antragsstellung im Rahmen der Sanierungsmaßnahme

Fassadensanierung Fachwerk:

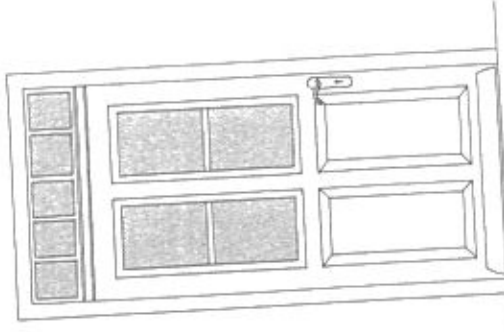
- Sichtfachwerk ist grundsätzlich zu erhalten. Auf Wetter- und Sonnenseiten kann wegen unverhältnismäßig hohen Instandhaltungsaufwandes ggf. auch ein traditionell handwerksüblicher und regionstypischer Behang in Frage kommen, vor allem für Giebelreiecke und eventuell Obergeschosfronten. Je nach Baustil sollten oder können schmale Putzfasschen um die Gefache gezogen werden, die bei leichtgetöntem Gefache i.d.R. Weiß zu halten sind, bei weißen Fassaden auch farbig, z.B. Grau oder Oxidrot; auf weiteren "zierenden" Gefach-Dekor sollte verzichtet werden.
- Die Gefachflächen sind in der Regel glatt anstreichfähig zu verputzen, bei Gebäuden vor allem der ersten Hälfte des 20. Jh. sind bisweilen auch mittelraue Gefachputze mit gleichmäßiger Körnungstruktur üblich, wo dann die Fälschung als Gefachrand gestalterisch-konstruktiv notwendig ist.
- Holzteile sind i.d.R. kräftig im Farbton zu halten, dh. meist Dunkelbraun mit leicht rötlichem Ton (Farbstipprägung der Gründerzeit, heute allgemein üblich). Andere Farben nur ausnahmsweise und begründet vertretbar und zur Förderung befürwortbar, insbesondere zur Zeit häufig erwünschte Blaugrautöne, "Ochsenblut-Rot(Braun)" oder andere. Weißes Fachwerk ist im Harz gestalterisch nicht zu befürworten.
- Gefache sind in "erdig-mineraligen" Tönen zu halten, von Weiß über gebrochene Weißtöne wie Creme-Weiß, Eifenbein, helles Beige, leichte rötlich-bräunliche Töne (Hell-"Sepia"), leicht ins Graue und Braune gehende und aus diesem Spektrum sich ergebende Mischöne mit einem Weiß-Anteil von mindestens 75 %.
- Das Vorsetzen von Fachwerken aus Brettern oder Bohlen ist in der Regel in der Dorferneuerung nicht förderfähig. Ausnahmsweise bei wirklich gestalterisch unabdingbar wichtigem Fachwerkbild kann allenfalls eine konstruktiv mindestens 6 cm stark ausgebildete echte Fachwerksatzwand (aus konstruktiven Gründen aus Leimholzern) akzeptiert werden (etwa aus Wärmeschutzgründen oder Abhängigkeit der Originalwand mit veränderten Ersatz-Wandaufbau).

Behänge:

- Fassadenbehänge mit modernen Baustoffen aus Faserzement, Bitumenprodukten, Kunststoffen usw., vor allem auch als Imitation anderer Materialien wie Mauerwerk o.ä. sind aus handwerklich traditioneller Sicht nicht förderwürdig und in der Regel für andere Fördergegenstände diese ausschließend; ausnahmsweise kann - jedoch nicht gefördert - allenfalls Naturschiefer für Wetter- und schwer zugängliche Fassadenpartien verwandt werden, wenn die entsprechende Ausführung traditionellen Formen entspricht (z.B. "Deutsche Deckung" usw.).
- Gefördert hingegen werden sollen Holzbehänge, allerdings nur als in traditioneller Form als "HARZER BESCHLAG" angebrachte Formen; prinzipiell im Giebel- und Obergeschosbereich mit stehender Deckleistenschalung, in Erdgeschossen auch mit waagerechter Schalung breitergespundeter Bretter, auf diesem Stilreperoire zugehörige Details wie in verschiedenen Formen gearbeitete untere Abschlüsse stehender Bretter usw. ist ausdrücklich im Einzelfall zu achten!
- Besonders Augenmerk gilt hier vorkragenden Obergeschossen und Giebelpartien mit individuell zu gestaltenden Übergangszonen der Geschosse (Balkenköpfe und Füllhölzer, Deckbretter usw.).
- Auch hier ist die Farbgebung abzustimmen, in Frage kommen ausschließlich dunkelbraune, jedoch auch (keine "Möbelartigen" hellen Lasuren!) in den Farbtonbereichen vorrangig Dunkelbraun, gebrochene Weiß und Harz-übliche Fassadenfarben der Holzbehänge wie Ocker, Graublau, Rotbraun, gebrochene Weiß und Sepia-Töne (helles gedecktes "Mokka"-ähnliches Braun). In Ausnahmen sind auch abzusprechende Grün-Töne für Holzbehänge vertretbar.
- Holzdetaillösungen und die Farbgebung sind im Einzelfall vor Ort abzustimmen.

- Türen und Tore grundsätzlich... nur förderenswert aus einheitlichen bzw. nordischen Holzern in traditioneller Verarbeitung
- Erhaltung und Aufarbeitung historischer Türen hat Vorrang vor Neuanfertigung; ist Altsubstanz nicht zu halten, hat ggf. entsprechender Nachbau Priorität vor ansonsten beliebiger neuer Tür!
- Katalogmodelle können als Anregung dienen, vom Tischlerindividuell nach abgesprochenem Entwurf gefertigte Stücke haben stets Vorrang und sind meist preisgleich, wenn nicht sogar billiger!
- Grundsätzliches Konstruktionsprinzip in der Regel Rahmen-Füllungs-Türen in stets symmetrischem Gesamtaufbau; obere Partien des Türflügels nach Lichtbedarf ggf. verglast, hierfür nur "weißes" (= nicht eingefärbtes) schlichtes Ornament- oder Klarglas verwenden
- Weiße Haustüren "gehören" nicht in alte Häuser sondern sollten nach Geschmack Neubauten, Balkondeckungen oder Terrassentüren usw. vorbehalten bleiben. Für Altbauten eignen sich gestalterisch nur deckend gestrichene oder dunkel "natur" gehaltene Haustüren. Eiche sollte wenn natur gezeitigt entweder gleich dunkel behandelt werden oder in "na-türlicher" heller, nicht Möbelpolitur-artiger Oberflächenbehandlung! Farblich deckend in kräftigen Farben gestrichene Türen sollten unter Berücksichtigung traditioneller Farbstellungen für Rahmen mit Bekleidung, Blatt, Füllungen, profilierten Elementen und Verleistungen unterschiedlich gestrichen werden Kosten sind hierfür bereits ins Angebot grundsätzlich aufzunehmen; Abstimmung nach Vorschlag und ggf. vor Ort in Verfeinerung!
- Oberlichter sind zu erhalten, ihre Holzteile stets traditionell weiß zu halten!

- Türgliedernde Elemente wie aufgedoppelte Mittelstege zwischen Ober- und Unterteile, Kämpfer, einfache Schlagleisten oder -Paare, deren ggf. besondere Basis oder Kapitelle stets erhalten und besonders sorgsam arbeiten sind bzw. der Symmetrie des Gesamtbildes wegen bei Stell- und Gehflügel entsprechend zu bearbeiten sind
- Türbeschläge nicht als moderne Griffe, sondern am besten als "Klinke" mit Drücker-Langschild halten
- Holzlore und Luken sollten stets mit senkrechten Brettern, am besten mit konischen oder rechteckigen Deckleisten über stumpfen Breiterstößen oder glatte gespundete Bretter ausgeführt werden
- Wichtig für alle Haustüren funktional und gestalterisch sind ein ausreichend hoher Wasserschenkel als vorge-setztes i.d.R. oben abgefastes Brett 12-15 cm hoch, ggf. mit gerundeter Vorleiste oder Brett unmittelbar am Boden
- Türen und Tore in Putzfassaden stets mit zu den Fenstern gestalterisch passender, der größeren Öffnung wegen auch breiterer Fälsche versehen
- Türstufen am besten als Naturstein-Blockstufen, keine polierte "Fremd-Natur" oder Kunst-Stein-Oberfläche
- Bei Türen historische Elemente wie Torpfosten, Torbögen, Radabweiser usw. stets erhalten und ggf. wieder einbauen wenn von gestalterischer Disposition her sinnvoll oder erforderlich



Für neu zu fertigende Türen sind Werkzeichnungen sinnvoll bzw. nötig, am aussagefähigsten mit Details im Maßstab 1:10 und größer

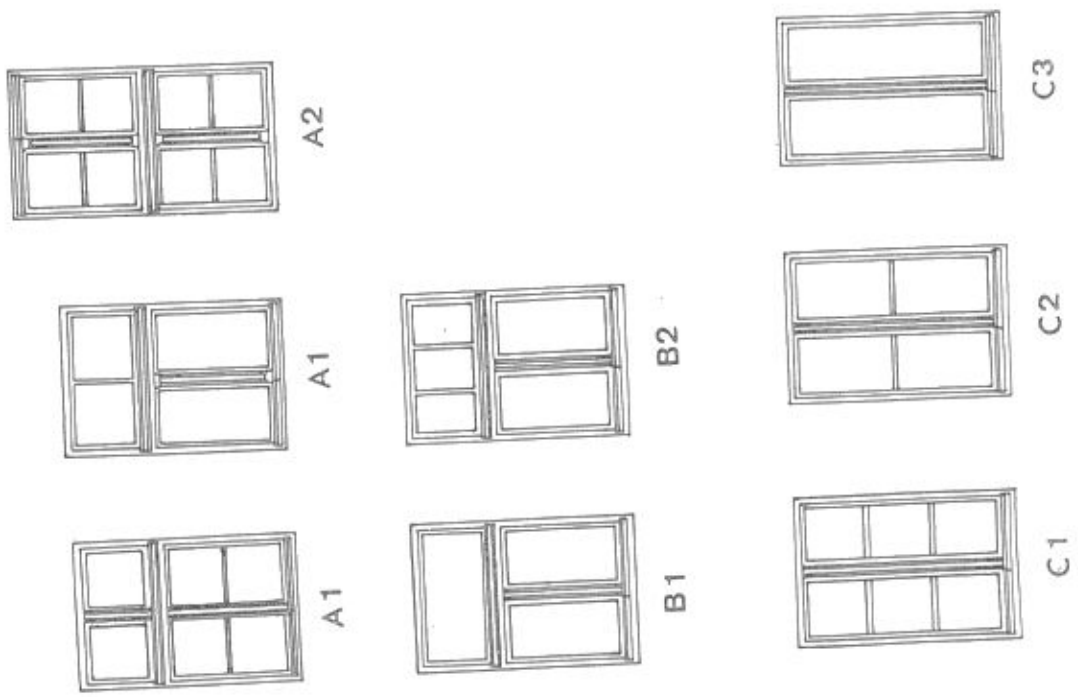
Allgemeine zu beachtende Hinweise zur Maßnahmenausführ bzw. zur Einholung von Kostengeboten für die Antragstellung im Rahmen der Dorferneuerung

Fenstergestaltung

- ◆ Einheimische oder nordische Holzart, keinesfalls Tropenholz!
- ◆ Fenster grundsätzlich weiße Blind- und Flügelrahmen, Anstriche der Hölzer i.d.R. deckend, atmungsfähig-offenporig endbehandelt
- ◆ Holzteile zum Glas hin stets konisch gehalten > Vermeidung "eckiger" Wirkung
- ◆ Sprossen und Teilungselemente konstruktiv glasteilend, nur bei Flügel- und Oberlichtsprossen kleinerer Abmessungen als "Wiener Sprossen" beid-seitig auf die Glasflächen aufgesiegelt
- ◆ Kämpfer je nach Baustil des Fensters profiliert mit Zierprofil, bei nach außen öffnenden Fenstern mit Deckbrett über Flügeln
- ◆ Schlagleisten und mittige Stehsprossen bei einflügeligen Fenstern längs mit aufgedoppeltem Profil oder eingefräster Nut profiliert, ggf. mit Basis und Kapitell-Stück vor allem bei Gründerzeitbauten
- ◆ Keine sichtbare Metall-Regenschiene, diese stets mit Holzprofil zum Kämpfer passend überblendet
- ◆ Fensterbekleidung seitlich und oben als Bretter, in den Ecken auf Gehrung in üblicher ca. 6-8 cm Breite, farbig abgesetzt (deckend gestrichen) (Fachwerkfronten)
- ◆ Im Fachwerk unterer Fensterabschluß Fensterbank aus Holz, Zink-überblende unter der Bank ggf. profiliertes Unterbrett über dem Brustriegel
- ◆ Bei Fenstern im Fachwerk oben ggf. Holzverdachung auf Konsolen
- ◆ Fenster im Putz: Leibung und Fasche in stilistisch passender Breite glatt geputzt und farbig abgesetzt; vorhandene Altgesimse und Gewände unbedingt zu erhalten; Fensterbank am besten als "dicke" Blockbank (mind. 3, besser ca. 6 cm dick; gestalterisch bevorzugt Sandstein o.ä.)

- ◆ Fensterbild nach Baustil, siehe entsprechende Skizzen
- ◆ Zusätzlich nach Baustil empfohlen: Klappläden für Erdgeschoßfenster, traditionelle Rahmen-Füllungs-Läden mit Querriegel mittig oder in Kämpferhöhe mit glatten, möglichst abgeplatteten Füllungen; Jalousie-Stäbe oder Brettchen-Füllungen nur für Häuser seit Bauzeit 20er Jahre; Beschläge mattschwarz
- ◆ Erhaltung und Aufarbeitung alter Fenster hat Vorrang vor Fenster-Neuerfertigung; ggf. Altflügel mit Einscheibenverglasung erhalten und innen ungeteilter Neufügel (Kastenfenster!)
- ◆ Für neue Fenster gestalterisch meist "schlanke Sprossenteilung" erwünscht, daher konische Holzform und Wiener Sprossen sowie geeignete Profilierung als Gestaltungshilfen!

Vom Baustil her vorrangige Fenstertypen:
 A1: Altbauten bis Gründerzeit: Fenster mit Hochkämpfer, 6 Scheiben-"Kreuzstock"-Bild
 A2: bei hohen Fenstern auch mit Mittelkämpfer und mittig geteilten Läden
 B1: Gründerzeit Galgenfenster (Oberlicht und Flügel ohne oder mit 3er-Teilung im 6-Scheiben-Bild
 C1: 20er Jahre auch Fenster ohne Kämpfer mit mittlerer Flügelgröße als 4-Scheiben-Bild
 C2: 30er Jahre "Fenster-Kreuze" mit mittlerer Flügelgröße, 2-Scheiben-Bild
 C3: 50er Jahre und kleinere Fenster: einfache Stehteilung, 2-Scheiben-Bild



GRUNDSTRUKTUR, NICHTPositionieren:
 → *„Insgesamt unafähig Kapital Freiraum*

- Allg. Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung, innerorts und an den Ortseingängen, dörfliche Ortsraumgestaltung.
- Allg. Baumfällaktionen, standortgerechte Begrünung
- Anbringung von Ortszeigungs- und Infoverfeln
- Schaffung und Verbesserung von Rad- und Fußwegeverbindungen
- Entseigerung von Flächen
- Wohnumfeldverbesserungen

I. Verbesserung der Dorfstruktur, ortsbauliche Vorhaben:

(A) „Historische Ortsmitte“

- Erhaltung und Gestaltung des Dorfkernes mit Kirchbereich und Umfeld
- Dorfgemeinschaftshaus mit Detailverbesserung
- Kindergarten und sonstiger Gebäude im Umfeld mit Gestaltungsverbesserungen

(B) Umnutzung und Erhaltung des Gutsanwesens als städtebaulich dominante Einzelanlage am östlichen Ortszugang

- Erhaltung der Hofsituation mit Freiraumgestaltung im Eingangsbereich und Hofgestaltung
- Umnutzung leerstehender bzw. untergenutzter Baulichkeiten

III. Erhaltung denkmalgeschützter Anwesen

denkmalgeschütztes Gebäude



Erhaltung und Gestaltung des typischen Dorfbildes und zahlreicher histor. wertvoller regional- und zeistypischer Bauten

- a. insbesondere typische Sichtfachwerkgestaltung
- b. typische traditionelle Holzassadungsgestaltung
- c. wichtige Fachwerkstrukturerhaltung
- d. wichtige Farbgebung mit hellfreundlichen Erdfarben oder wie d
- e. Dörfliche Gestaltung z.B. mit traditionellen Holzbelagungen und/oder Putzgestaltung mit hellfreundlichen Erdfarben, Rankgerissen (Fassadenbegrünung), weißen Holzsockelstreifen, möglichen Holzklappläden
- f. naturnahen Dächern (oder beiden letzten Positionen gelten auch für a. bis e.)

Ferner wie zu d. gestalten bzw. erhalten

- Einfügung von Neubauten mit zeitgerechtem Erscheinungsbild
- Einführung einer örtlichen Bauvorschrift über äußere Gestaltung
- Erhaltung und Ordnung des städtebaulichen Gefüges durch Bauleitplanung
- Förderung innerörtlicher Maßnahmen an Objekten zur Dorferneuerung und Berücksichtigung des großen Interesses seitens der Bürger (starke Resonanz, zahlreiche Antragsstellungen)



VI. Bauliche Entwicklung des Ortes

- Konzentration der baulichen Entwicklung auf bestehende Bereiche im Dorf Kern, Innenentwicklung vor Außenentwicklung
- Fällung der innerörtlichen Baulücken, Umnutzung von leerstehenden Objekten
- ggf. langfristige behutsame Erweiterung des Dorfes
- Abgrenzung Innen- und Außenbereich mittels Salsung

V. Verbesserung Fremdenverkehr und sonstiger kultureller Einrichtungen

- Ausbau und Verbesserung des Wandernetzes, Beschilderung, Wanderkarten
- Ausbau und Verbesserung der Übernachtungsmöglichkeiten
- Angebote verbessern wie Ferien auf einem Reiterhof o.ä.
- Koordination der Fremdenverkehrsinteressen mit Stadt Blankenburg und Ländleis ggf. Umnutzung leerstehender Hofkomplexe oder von Einzelobjekten zu Fremdenverkehrszwecken
- ggf. Schaffung einer Heimatstube
- Dach-Sanierung und Fassadengestaltung der Mehrzweckhalle Worth
- Attraktivierung der vorhandenen Gastwirtschaften, ggf. mit Übernachtungsmöglichkeiten

DORFERNEUERUNG CATTENSTEDT

PLAN

F ZUSAMMENFASSENDER DORFENTWICKLUNGSP

MAßSTAB 1:5000

1999

ARBEITSGEMEINSCHAFT DORFERNEUERUNG

VERTRAGSNUMMER: 100/99

VERTRAGSZEITRAUM: 1998 bis 2000

VERTRAGSNUMMER: 100/99

VERTRAGSZEITRAUM: 1998 bis 2000

12. MAßN: H MENSCHWERPUNKTE

Legende

Straßen, Wege und Plätze

- 1 Schloßweg / Bohlweg
- 2 Neue Straße / Bruchweg
- 3 Gartenstraße
- 4 Teichkopfstraße
- 5 Am Apenberg
- 6 Aller Schulhol
- 7 Fußweg am Kleinen Jordan

Öffentliches Grün

- 8 Kirchhol
- 9 Gutspark

Gewässer

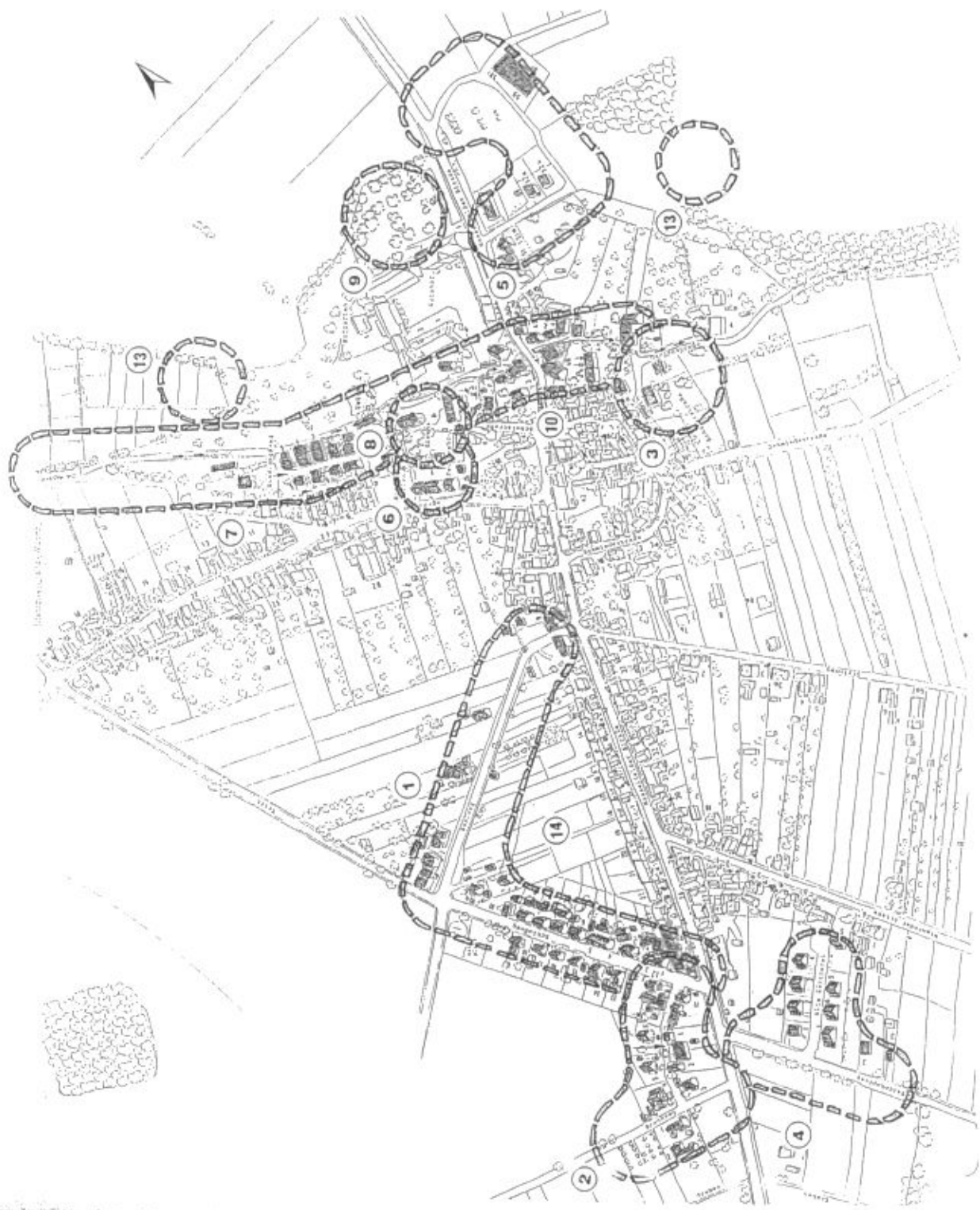
- 10 Kleiner Jordan

Ortsbegrenzung

- 11 Baumpflege
- 12 Baumpflanzungen, Ortsrandbegrenzung
- 13 Obstwiesen

Sonstiges

- 14 Ortsverweiterung
- 15 Ortsbeleuchtung



DORFENTWICKLUNGSPLAN CATTENSTEDT

PLAN F 6
Maßnahmenübersicht - Freiraum

Arbeitsgemeinschaft Dorferneuerung

ARCHITEKTUR  Objekt- und
ORTSPLANUNG Landschaftsplanung

BRAUN - BRUDNICK  Büro für Vögel

Adelstein
Lindenplatz 1, 38573 Frustsaar
0555509911 Fax 099012